

Protokoll des Treffens vom 11. 06. 09 in der Schul- und Gemeindebibliothek Sproochbrugg in Zuckenriet

Anwesend:

Christa Oberholzer (Leitung der Tagung)
Cornel Dora
Thomas Wieland

Freihandbibliothek St. Gallen
Kantonsbibliothek St. Gallen
Kantonsbibliothek St. Gallen

Lucia Studerus Widmer
Michaela Linder (Referentin)
Brigitte Holenstein
Ruth Lehmann
Antonia Schmid (Leiterin Sproochbrugg)
Elisabeth Keller
Christa Rohner
Catrine Deseo
Julia Tanner
Trudi Loher
Ruth Aschmann
Béatrice Naef
Käthi Immoos
Irène Häne
Judith Wiederkehr
Rosi von Flüe
Edith Ittensohn
Esther Hertler
Ursula Frischknecht
Vreni Metzger
Monika Ammann
Jeannette Bühler
Marceline Baumgartner
Erika Lengwiler
Evelyn D'Intino
Susanne Rohrbach

Bibliothek Rapperswil
PH St. Gallen
SGB Sproochbrugg, Zuckenriet
SGB Sproochbrugg, Zuckenriet
SGB Sproochbrugg, Zuckenriet
Volksbibliothek Gossau
Volksbibliothek Gossau
Volksbibliothek Gossau
Gemeindebibliothek Flawil
Gemeindebibliothek Flawil
Gemeindebibliothek Uzwil
Gemeindebibliothek Uzwil
Gemeindebibliothek Uzwil
Stadtbibliothek Will
SGB Degersheim
SGB Degersheim
Freihandbibliothek St. Gallen
Quartierbibliothek St. Georgen
Quartierbibliothek St. Georgen
Bibliothek Kirchberg
Bibliothek Kirchberg
SGB Thurzelg, Oberbüren
SGB Thurzelg, Oberbüren
SGB Thurzelg, Oberbüren
Bibliothek Ganterswil
Bibliothek Balgach (Region Rheintal)

Entschuldigt:

Susanne Galliker (SAB)

Begrüssung

Christa Oberholzer begrüsst die Anwesenden, speziell Cornel Dora, Thomas Wieland und die Referentin Michaela Linder. Sie dankt dem Sproochbrugg-Team für die Einladung und spricht schon jetzt ein Kompliment zur Ausstellung aus.

Auch **Antonia Schmid**, Leiterin der Bibliothek Sproochbrugg, heisst die Gäste herzlich willkommen. Sie charakterisiert kurz die kleine, aber feine Bibliothek, die durch ihre Lage zwischen den drei zur Gemeinde gehörenden Dörfern zu einem wertvollen Treffpunkt geworden ist. Sie besteht seit 13 Jahren, beherbergt ca. 4000 Medien und die Zahl der Mitglieder ist stetig am Steigen. 6 Bibliothekarinnen arbeiten hier, je zwei aus jedem Dorf.

1. Protokoll der letzten Versammlung

Es war der Einladung beigelegt und wird genehmigt.

2. Bibliothekstag 2009

Cornel Dora berichtet über die Diskussionen zum „Konzept zur Förderung der öffentlichen Bibliotheken des Kantons St. Gallen“. Vor allem die Einrichtung von so genannten Regionalbibliotheken wurde hinterfragt, z.B. „Worin besteht der konkrete Nutzen für kleine Bibliotheken?“

Aus diesem Grund wurde jetzt im Text präzisiert, dass eine grosse Bibliothek, die sich als Regionalbibliothek bewirbt, sich mit den umliegenden Bibliotheken absprechen muss. Eine Schwierigkeit ist dabei, wie man die Regionen definieren soll.

Bis zu den Sommerferien sollte der Text bereinigt sein, und er geht dann an Frau Hilber und weiter in die Regierung oder in den Kantonsrat.

Beim Budget wurde bis jetzt nicht gekürzt.

Spätere Informationen sind Sache der Regierung, und es kann sein, dass das dauert...

Cornel Dora war kürzlich an einem Workshop in Bern. Es ging um die Frage, ob die Schweiz eine gemeinsame Strategie im Bibliothekswesen brauche. Die Antwort lautet Ja; es werden unter der Leitung der Kommission der Nationalbibliothek konkrete Schritte unternommen. Es gibt dabei klare Ziele:

- Charta
- Grundversorgung
- Bildung eines Gremiums, das verschiedene Ebenen der Bibliotheken vertritt

3. Die Leiterin der Bibliothek Sproochbrugg hat das Wort

a) **Antonia Schmid** stellt das Projekt „Kunst am Buch“ vor, das sie zusammen mit der Oberstufenschule Sproochbrugg durchgeführt hat. Die Anregung dazu bekam sie an einem Erzählkurs von Margrit Gysi.

Motive: Verwertung der ausgemusterten Bücher, Zusammenarbeit mit der Schule, Öffentlichkeitsarbeit.

Schwierigkeiten: Die Arbeit mit Schülern ist oft stressig. Die Kunstwerke präsentieren braucht Nerven und Kreativität.

Lichtblicke: Manche Schülerinnen waren hoch motiviert. Das Resultat kann sich sehen lassen. Die Vernissage war ein grosser Erfolg mit viel Prominenz.

Alles in allem: Der Aufwand hat sich gelohnt!

b) Umfrage der Region Wil zum Thema Regionalisierung

Die BenutzerInnen der Bibliothek Sproochbrugg sind nicht interessiert an einer Regionalbibliothek, auch nicht an einer regionalen Benutzerkarte. Die Bindung der Kunden an „ihre“ Bibliothek in ländlichen Gebieten ist gross. Andererseits hat Wil 50% auswärtige Benutzer! **Cornel Dora** betont, dass das zentrale Anliegen ein gutes Angebot in möglichst vielen Gemeinden sei. Es gebe 2 Modelle, wie der Kanton die Bibliotheken unterstützen könne:

- Im Wallis erhalten alle Bibliotheken Fördermittel, wenn sie zertifiziert sind.
- Der Kanton unterstützt regionale Zentren, die ihrerseits den umliegenden Gemeinden helfen.

4. SAB –Richtlinien

Christa Oberholzer erläutert die neuen Richtlinien und macht auf die Unterschiede zu den alten aufmerksam.

(s. beiliegende Zusammenfassung)

5. Allgemeine Umfrage

- Wo kann man CD-Hüllen bestellen? – Eine Sammelbestellung ist nur jedes 2. Jahr möglich, also wieder im Jahr 2010. Allerdings muss die Nachfrage gross sein, weil eine grosse Menge bestellt werden muss. Bestellen kann man unter folgender Adresse, auch Folien: katharina.gebert@sg.ch.
- Was macht ihr mit „Hörfuchs“-Büchern? – Kleber vor dem Einfassen wegnehmen, dann können die Benutzer selber die Nummer eingeben.
- Anfrage von Frauen, die in der Bibliothek arbeiten möchten – Wie steht`s, wenn sie nicht ausgebildet sind? – Ohne Ausbildung anstellen und dann in den Grundkurs schicken.
- Die nächste Tagung findet in **Wil** statt, weil dann die neue Bibliothek eröffnet ist.
- Urheberrechte beachten, z.B. beim Kopieren von CDs!
- Mahnungen sollten mit A-Post verschickt werden, nicht mit B-Post und nicht per Mail.

6. Schwierige Bibliothekskundinnen und – kunden

Michaela Linder erzählt gleich zu Beginn ein lustiges Mästerchen, wir lachen, worauf sie sagt, dass Lachen oft hilft beim Lösen von Problemen.

Klassische Fälle sind Benutzer, die Mahnungen nicht zahlen wollen und solche, die das Medium beschädigt haben und nicht für den Schaden aufkommen wollen.

Wenn jemand den Mitgliederbeitrag zahlt, unterschreibt er damit quasi die Benutzerordnung. Man darf darauf beharren; oft hilft ein ruhiges Gespräch.

Probleme mit SchülerInnen: Schule einbeziehen, zusammenarbeiten, sodass es „ihre“ Bibliothek wird, zu der man Sorge trägt.

Eine Bibliothekarin sollte sich fragen, was empfinde ich als Kundin als angenehm bzw. unangenehm?

Telefonanrufe während der Ausgabe: beide Kunden sind wichtig, der am Telefon und der an der Theke! Ev. mehr Personal zu belebten Zeiten.

Newsletter: Kunden und Kundinnen fragen, ob sie ihn wollen.

Notfallnummern auf der Theke deponieren; denn bei einem Ernstfall weiss man manchmal die Nummern nicht mehr. Ev. Notfallkurs machen!

Buchhinweis: Eichborn Martin, „Konflikt- und Gefahrensituationen in Bibliotheken“, „Ein Leitfaden für die Praxis“, Verlag Bock&Herchen

Ende der Tagung: 16.15, anschliessend Kuchen und Getränke

Zuckenriet, 11. 06. 09

Für das Protokoll:

Ruth Lehmann